

Faust I

in einer Hörspielbearbeitung von
Martin Schlederer

Überarbeitung vom 4. Oktober 2002

(Vorwort wurde am 27. Oktober 2002 weiter überarbeitet)

Vorwort

Aufgrund praktischer Überlegungen, waren wir gezwungen, die Aussage des Stückes in ca. 80 Minuten zu vermitteln. Weniger kann hier mehr sein. Wir waren gezwungen, uns auf die wichtigsten Inhalte und Aussagen zu konzentrieren und das immer unter dem Aspekt, aus dem Schauspiel ein Hörerlebnis werden zu lassen, bei dem die Grundaussage des Dichters erhalten bleibt. Goethe-Puristen werden einwenden, dass Goethe nicht mehr Goethe und Faust kein Faust mehr sei. Das klingt im ersten Moment logisch, trotzdem frage ich diesen Kritiker, wer denn die Möglichkeit hat, sich 21 Stunden ins Theater zu setzen und dem gesamten Faust zu lauschen? Wie viele, so möchte man sich mit einem Mikrofon bewaffnet an den Ausgang dieses Theaters stellen, haben nach 21 Stunden wirklich mehr verstanden, als die, die in 80 Minuten über eine Hörerlebnis-CD einen ersten Zugang von dem Stück bekommen haben?! Die kostengünstige Vervielfältigung des Mediums Compact Disk soll zudem die Verbreitung der Aufnahme erleichtern. Wir wollen Unterhalten und die Türen zum Faust von Goethe für viele öffnen. Hochwertige Literatur wird in eine kompakte Form gepackt. Sie ist so für ein größeres Publikum und insbesondere für Schüler und Deutsch-Lernende zugänglich.

Was sind nun die Kernaussagen des Stückes, worauf lässt sich das Stück vom Umfang her reduzieren ohne an Glanz und Qualität zu verlieren? Die erste Grundfrage, die im Stück gestellt wird, stellt sich in Form der Wette zwischen dem Teufel und Gott. Diese Wette findet sich dann in abgewandelter Form zwischen Faust und Mephisto wieder. Beide Wetten haben den gleichen Kern: Schaffen es böse Mächte einen ewig sich strebenden Menschen, vielleicht auch einen grübelnden und an seiner Begrenztheit verzweifelnden Menschen von seiner Bahn abzubringen?! Goethe gibt darauf im Zweiten Teil selbst die Antwort, die wir hier zum Verständnis vorwegnehmen dürfen: Wer ewig strebend sich bemüht, den können wir erlösen.

Im Übrigen wird in dieser Fassung eine Brücke zum zweiten Teil geschlagen: Der Monolog des Türmers wird statt der Zueignung gesprochen. Die abstrakten Konstrukte der Zueignung ("Ihr naht euch wieder schwankende Gestalten") werden hier durch eine konkrete Person ersetzt, den Türmer. Wir folgen ihm leicht ins seine die Welt überblickenden Gedanken, wenngleich wir schon ahnen, dass seinem optimistischen Auftakt ein dramatisches Finale folgt.

Der Erste Teil beginnt damit, dass Faust daran scheitert, die Weltformel zu finden, die alles erklärt und aus der sich auf alle Fragen eine Antwort ableiten ließe. Der Weltschmerz von Faust, seine Zweifel an der Sinnhaftigkeit der Welt werden von Goethe sehr ausführlich behandelt (Dialog mit Famulus Wagner, Schülerszene). Dieses "Suchen" wird von mir in dieser Fassung als nicht fundamental zur Grundaussage des Stückes beitragend betrachtet.

Die Grundfrage, ob Faust vom rechten Weg abzubringen sei, beantwortet das Stück durch die Beziehungen, die Faust und Mephisto und Faust und das Gretchen haben. In ihnen, den Beziehungen, kommen die Charaktere der handelnden Personen am deutlichsten zum Vorschein. Beziehungen sind im Theater Dialoge und auf eben diese zielt auch diese Hörspielfassung ab.

Der Verlauf der Handlung in dieser Hörspielfassung läuft schnell auf den ersten Höhepunkt des Stückes zu: Die Bekanntschaft von Faust mit Mephisto, die wiederum ihren Höhepunkt in der Wette findet. Die Szenen in Auerbachs Keller und auch in der Hexenküche sollen alle Faust fitt machen für das Leben, was wir in einfach unterstellen, weshalb diese Szenen ebenfalls gestrichen wurden. Die Handlung läuft alsbald auf den nächsten Höhepunkt zu: Die Liebesbeziehung zwischen Faust und dem Gretchen. Versteht man diese Beziehung als Pakt mit dem Guten (Gretchen als Symbol für Leben, Schönheit und Unschuld) bildet dieser einen Kontrapunkt zum vorausgegangenen Pakt mit dem Bösen, der durch Mephisto personifiziert ist. Die zunächst anmutige Liebesbeziehung endet am Ende mit drei Toten (Marthe, Gretchens Kind, Valentin) in der Katastrophe. Gretchen steht vor den Scherben ihres Lebens. In der Kerker-Szene wandelt sie zwischen Wahnsinn und Verzweiflung, wartend auf ihren sicheren Tod.

Der Erste Teil lässt den Ausgang der Wetten offen. Wir wissen nicht, ob Faust wirklich kapitulierte und zum Augenblick sagte, verweile noch, du bist so schön. Dann nämlich hätte Mephisto die Wette gewonnen. Mit dem Gretchen hatte Mephisto Faust noch nicht so weit, diese Aussage zu tätigen. Trotz der großen menschlichen Tragödie für Faust und für Gretchen, ist Faust noch nicht am Ende..



Inhalt

<i>Überarbeitung vom 4. Oktober 2002</i>	1
<i>Zueignung</i>	5
<i>Vorspiel auf dem Theater</i>	6
<i>Prolog im Himmel</i>	2
<i>Nacht</i>	4
<i>Studierzimmer</i>	5
<i>Straße (I) bzw Lokal</i>	7
<i>Spaziergang</i>	8
<i>Der Nachbarin Haus</i>	10
<i>Garten</i>	12
<i>Ein Gartenhäuschen</i>	16
<i>Wald und Höhle</i>	16
<i>Gretchens Stube</i>	17
<i>Marthens Garten</i>	17
<i>Am Brunnen</i>	20
<i>Zwinger</i>	21
<i>Nacht. Straße vor Gretchens Türe</i>	21
<i>Dom</i>	22
<i>Kerker</i>	23

Rollen:

Monolog des Türmers als Zueignung

Faust
Mephisto
Gretchen
Margarete
Lieschen
Valtentin (Gretchens Bruder)
Lynkeus der Türmer
Engel Raphael
Engel Gabriel
Engel Michael
Böser Geist
Theaterdirektor
Dichter
Lustige Person

Hinweis zu den Regieanweisungen (farbige und unterstrichene Wörter):

Die Regieanweisungen sollen helfen, die Stimmung mit der Stimme hervorheben zu können. Deshalb sind die Wörter farbig gekennzeichnet und unterstrichen, die in einem Sinnabschnitt einen verdichteten Aussageinhalt enthalten und auf die der Satz hin gebaut ist. Alle anderen Wörter sind in diesem Satz als Hilfsörter oder als Hilfsarbeiter für die Sinngeltung des unterstrichenen Wortes gedacht. Mit der Unterstreichung wird auch beabsichtigt, das "hineinfallen" am Ende eines Verses zu vermeiden, was beim Sprechen dann leicht in ein Geleier abgleitet.

Zueignung

LYNKEUS DER TÜRMER:

5 Zum Sehen geboren,
 Zum Schauen bestellt,
 Dem Turme geschworen,
 Gefällt mir die Welt.
 Ich blick' in die Ferne,
 Ich seh' in der Näh'
10 Den Mond und die Sterne,
 Den Wald und das Reh.
 So seh' ich in allen
 Die ewige Zier,
 Und wie mir's gefallen,
 Gefall' ich auch mir.
15 Ihr glücklichen Augen,
 Was je ihr gesehn,
 Es sei wie es wolle,
 Es war | doch | so schön!

Vorspiel auf dem Theater

*Direktor (Herrisch, auf Einnahmen bedacht, vereinnahmend, bestimmend, mit Unternehmergeist)
 . Theaterdichter (der reinen Kunst zugetan, intolerant, wütend) .
 Lustige Person (der Welt zugewendet, ironisch, spöttisch, den Spaß suchend):*

DIREKTOR:

Ihr **beiden**, die ihr mir so oft,
 20 In Not und Trübsal, beigestanden,
 Sagt, was ihr wohl in deutschen **Landen**
 Von unsrer Unternehmung hofft ?
 Ich wünschte **sehr** der Menge zu behagen,
 Besonders weil sie **lebt** und leben läßt.

DICHTER:

25 Sprich mir nicht von jener bunten **Menge**,
 Bei deren **Anblick** uns der Geist entflieht.
 Verhülle mir das wogende Gedränge,
 Das wider Willen uns zum Strudel zieht.
 Was **glänzt**, ist für den Augenblick geboren,
 30 Das **Echte** bleibt der Nachwelt unverloren.

LUSTIGE PERSON:

Wenn ich nur nichts von **Nachwelt** hören sollte.
 Gesetzt, daß **ich** von Nachwelt reden wollte,
 Wer machte denn der Mitwelt Spaß ?
 Den **will** sie doch und **soll** ihn haben.

DIREKTOR:

35 Besonders aber laßt **genug** geschehn !
 Man kommt zu **schaun**, man will am liebsten sehn.
 Wird vieles vor den Augen abgesponnen,
 So daß die Menge staunend gaffen kann,
 Da habt Ihr in der Breite gleich gewonnen,
 40 Ihr seid ein vielgeliebter Mann.

DICHTER:

Ihr fühlet nicht, wie **schlecht** ein solches Handwerk
 sei !

DIREKTOR:

Ein solcher Vorwurf läßt mich **ungekränkt**:

DICHTER:

Geh hin und such dir einen **andern** Knecht !
 45 Der Dichter sollte wohl das **höchste** Recht,
 Das **Menschenrecht**, das ihm Natur vergönnt,
 Um deinetwillen freventlich verscherzen !
Wodurch bewegt er alle Herzen ?
Wodurch besiegt er jedes Element ?

LUSTIGE PERSON:

50 So braucht sie denn, die schönen Kräfte
 Und treibt die dichtrischen Geschäfte
 Wie man ein Liebesabenteuer treibt.
 Zufällig naht man sich, | man fühlt, | man bleibt
 Und nach und nach wird man verflochten ;
 55 Es wächst das Glück, | dann wird es angefochten
 Man ist entzückt, | nun kommt der Schmerz heran, |
 Und eh man sich's versieht, ist's eben ein Roman.
Laßt uns auch so ein Schauspiel geben !
Greift nur hinein ins volle Menschenleben !
 60 Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,
 Und wo ihr's **packt**, da ist's interessant.
 In **bunten** Bildern wenig Klarheit,
Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit,
 So wird der **beste** Trank gebraut,
 65 Der **alle** Welt erquickt und auferbaut.

DIREKTOR:

Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Taten sehn !
 Indes ihr Komplimente drechselt,
 Kann etwas **Nützlich**es geschehn.
 70 Was **hilft** es, viel von Stimmung reden ?
 Dem Zaudernden erscheint sie nie.
Gebt ihr euch einmal für Poeten,
 So **kommandiert** die Poesie.

Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen

75 Probiert ein jeder, was er mag ;
 Drum schonet mir an diesem Tag
Prospekte nicht und nicht **Maschinen**.
Gebraucht das groß, und kleine Himmelslicht,
 Die **Sterne** dürft ihr verschwenden ;
 80 An Wasser, | Feuer, | Felsenwänden,
 An **Tier** und Vögeln fehlt es nicht.
 So **schreitet** in dem engen Bretterhaus
 Den ganzen **Kreis** der Schöpfung aus,
 Und **wandelt** mit bedächt'ger Schnelle
 85 Vom **Himmel** durch die Welt zur **Hölle**..

Prolog im Himmel.

Der Herr. (überaus götig, nicht hassend, offen, mächtig, getragen)

Die himmlischen Heerscharen. (helfend, einer guten Sache dienend)

Nachher Mephistopheles. (Wie ein Angestellter, der zu seinem Chef kommt)

Die drei Erzengel treten vor.

RAPHAEL:

Die **Sonne** tönt, nach alter Weise,
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschriebne Reise
Vollendet sie mit Donnergang.

90 Ihr **Anblick** gibt den Engeln Stärke,
Wenn keiner Sie **ergründen** mag ;
die **unbegreiflich** hohen Werke
Sind **herrlich** wie am ersten Tag.

GABRIEL:

Und schnell und unbegreiflich schnelle
95 Dreht sich umher der Erde **Pracht** ;
Es wechselt **Paradieseshelle**
Mit **tiefer**, schauervoller Nacht.

Es schäumt das **Meer** in breiten Flüssen
Am tiefen Grund der Felsen auf,
100 Und **Fels** und Meer wird fortgerissen
Im **ewig** schnellem Sphärenlauf.

MICHAEL:

Und **Stürme** brausen um die Wette
Vom **Meer** aufs Land, vom Land aufs Meer,
und bilden **wütend** eine Kette

105 Der **tiefsten** Wirkung rings umher.
Da flammt ein blitzendes Verheeren
Dem **Pfade** vor des Donnerschlags.
Doch **deine** Boten, Herr, verehren
Das **sanfte** Wandeln deines **Tags**.

ZU DREI:

110 Der **Anblick** gibt den Engeln Stärke,
Da keiner dich **ergründen** mag,
Und alle deine hohen **Werke**
Sind **herrlich** wie am ersten **Tag**.

MEPHISTOPHELES:

Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst
115 Und fragst, wie alles sich bei uns **befinde**,
Und **du** mich sonst gewöhnlich gerne sahst,
So siehst du mich **auch** unter dem Gesinde.
Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,

Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt ;
120 Mein Pathos brächte dich gewiß zum **Lachen**,
Hättst du dir nicht das **Lachen** abgewöhnt.
Von **Sonn'** und Welten weiß ich nichts zu sagen,
Ich sehe nur, wie sich die **Menschen** plagen.
Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem
125 **Schlag**,

Und ist so wunderbarlich als wie am ersten **Tag**.
Ein wenig **besser** würd er leben,

Hättst du ihm nicht den Schein des **Himmelslichts**
gegeben ;

130 Er nennt's **Vernunft** und braucht's allein,
Nur tierischer als jedes **Tier** zu sein.

DER HERR:

Hast du mir weiter **nichts** zu sagen ?
Kommst du nur immer **anzuklagen** ?
Ist auf der Erde **ewig** dir nichts recht ?

MEPHISTOPHELES:

135 **Nein** Herr ! ich find es dort, wie immer, herzlich
schlecht.
Die Menschen **dauern** mich in ihren Jammertagen,
Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen.

DER HERR:

Kennst du den **Faust** ?

MEPHISTOPHELES:

Den Doktor ?

DER HERR:

Meinen **Knecht** !

MEPHISTOPHELES:

140 Fürwahr ! er dient Euch auf besondre **Weise**.
Nicht irdisch ist des Toren Trank noch **Speise**.
Ihn treibt die **Gärung** in die Ferne,
Er ist sich seiner Tollheit halb bewußt ;
Vom **Himmel** fordert er die schönsten Sterne
145 Und von der **Erde** jede höchste Lust,
Und **alle** Näh und **alle** Ferne
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

DER HERR:

Wenn **er** mir auch nur verworren dient,
So werd ich ihn bald in die **Klarheit** führen.

150 **Weiß** doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,
Das **Blüt** und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

MEPHISTOPHELES (FRAGEND):

Was **wettet** Ihr ? den sollt Ihr noch verlieren !
Wenn **Ihr** mir die Erlaubnis gebt,
Ihn **meine** Straße sacht zu führen.

DER HERR:

155 Solang er auf der **Erde** lebt,
So lange sei **dir's** nicht verboten,
Es **irrt** der Mensch so lang er strebt.

MEPHISTOPHELES:

Da dank ich Euch ; denn mit den Toten
Hab ich mich niemals gern befangen.

160 Am meisten lieb ich mir die **vollen**, frischen
Wangen.

Für einem **Leichnam** bin ich nicht zu Haus ;
Mir geht es wie der Katze mit der Maus.

DER HERR (EINWILLIGEND IN DIE WETTE):

Nun gut, es **sei** dir überlassen !

- 165 **Zieh** diesen Geist von seinem Urquell ab,
Und **führ** ihn, kannst du ihn erfassen,
Auf **deinem** Wege mit herab, (Pause)
Und steh **beschämt**, wenn du bekennen mußt :
Ein guter **Mensch**, in seinem dunklen Drange,
170 Ist sich des **rechten Weges** wohl bewußt.

MEPHISTOPHELES:

Schon gut ! nur dauert es nicht lange.
Mir ist für **meine** Wette gar nicht bange.
Wenn ich zu meinem Zweck **gelange**,
Erlaubt Ihr mir **Triumph** aus voller Brust. ?
175 (leise und hämisch)
Staub soll er fressen, | und mit Lust,

Wie meine Muhme, die berühmte Schlange.

DER HERR:

Du darfst auch da nur frei erscheinen ;
Ich habe deinesgleichen nie gehaßt.

- 180 Von allen Geistern, die verneinen,
ist mir der **Schalk** am wenigsten zur Last.
Des **Menschen** Tätigkeit kann allzu leicht
erschlaffen,
er liebt sich bald die unbedingte Ruh ;
185 Drum geb ich **gern** ihm den Gefallen zu,
Der **reizt** und wirkt und **muß** als Teufel schaffen.

MEPHISTOPHELES (*ALLEIN, LÄSSIG*):

- Von Zeit zu Zeit seh ich den Alten gern,
Und **hüte** mich, mit ihm zu brechen.
Es ist gar hübsch von einem großen **Herrn**,
190 So **menschlich** mit dem Teufel selbst zu sprechen.

Nacht.

In einem hochgewölbten, engen gotischen Zimmer Faust, unruhig auf seinem Sessel am Pulte

Faust ist forschend, noch nicht frustriert, noch hat er Hoffnung auf die Weltformel, Mephisto ist noch ein sich offenbarender Geist aus einer anderen Welt, noch ist er Faust fremd, noch bringt er den rauchenden Geruch der Hölle, der Infamie, der Gerissenheit mit, noch ist er nicht freundlich, sondern noch ein grimmiger Teufel.

FAUST:

Habe nun, **ach** ! Philosophie,
 195 Juristerei und Medizin,
Und leider auch Theologie
 Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
 Da steh ich nun, ich armer **Tor** !
 Und bin so **klug** als wie zuvor ;
 200 **Heiße** Magister, heiße Doktor gar
 Und **ziehe** schon an die zehen Jahr
 Herauf, herab und quer und krumm
 Meine Schüler an der **Nase** herum –
 Und **sehe**, daß wir nichts wissen können !
 205 **Das** will mir schier das Herz verbrennen.
 Zwar bin ich **gescheiter** als all die Laffen,
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen ;
 Mich plagen keine **Skrupel** noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel –
 210 Dafür ist mir auch alle **Freud** entrissen,
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
 Bilde **mir** nicht ein, ich könnte was **lehren**,
 Die **Menschen** zu bessern und zu bekehren.
 Auch hab ich weder Gut noch Geld,
 215 Noch Ehr und **Herrlichkeit** der Welt ;
 Es möchte kein **Hund** so länger leben !
Drum hab ich mich der Magie ergeben,
 Ob mir durch **Geistes** Kraft und Mund
 Nicht manch Geheimnis würde kund ;
 220 **Daß** ich nicht mehr mit saurem Schweiß
 Zu **sagen** brauche, was ich nicht weiß ;
Daß ich erkenne, was die Welt
 Im **Innersten** zusammenhält,

(Er schlägt ein Volum auf und schickt sich an.)
 225 Geschrieben steht: »Im Anfang war das **Wort** !«
 Hier stock ich schon ! Wer hilft mir weiter fort ?

(Pause)
 Ich kann das **Wort** so hoch unmöglich schätzen,
 Ich muß es anders übersetzen,
 230 Wenn ich vom **Geiste** recht erleuchtet bin.

(Pause und nachdenkend)
 Geschrieben steht: Im Anfang war der **Sinn**.

(Pause und nachdenkend)
 Bedenke wohl die erste Zeile,

Daß deine Feder sich nicht übereile !

Ist es der **Sinn**, der alles wirkt und schafft ?

235 Es sollte stehn: Im Anfang war die **Kraft** !

Pause und nachdenkend

Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
 Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht
 bleibe.

Mir hilft der Geist ! Auf einmal seh ich Rat

240 Und schreibe getrost: Im Anfang war die **Tat** !

<Knall und Mephisto tritt auf und ist da>

MEPHISTOPHELES:

Wozu der Lärm ? was steht dem Herrn zu
 Diensten ?

FAUST:

245 Was ist das ...? .. Wie nennst du dich ?

MEPHISTOPHELES:

Die Frage scheint mir **klein**

Für einen, der das **Wort** so sehr verachtet,

Der, weit entfernt von allem Schein,

Nur in der Wesen **Tiefe** trachtet.

(kleine Gedankenpause)

Ich bin ein **Teil** von jener Kraft,

Die stets das **Böse** will und stets das Gute schafft.

FAUST:

250 Was ist mit diesem Rätselwort gemeint ?

MEPHISTOPHELES:

Ich bin der Geist, der stets verneint !

Und das mit **Recht** ; denn alles, was entsteht,

Ist wert, **daß** es zugrunde geht ;

Drum besser wär's, **daß** nichts entstünde.

255 So ist denn alles, was **ihr** Sünde,|

Zerstörung,| kurz, das Böse nennt,

Mein eigentliches Element.

FAUST:

Du nennst dich einen Teil, und stehst doch ganz
 vor mir ?

MEPHISTOPHELES:

260 Bescheidne Wahrheit sprech ich dir.

Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt

Gewöhnlich für ein Ganzes hält –

Ich bin ein **Teil** des Teils, der anfangs alles war

Ein Teil der Finsternis, die sich das Licht gebar
265 Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht
Den alten Rang, den Raum ihr streitig macht,
Und doch gelingt's ihm nicht, da es, so viel es
strebt,
Verhaftet an den Körpern klebt.
270 Von Körpern strömt's, die Körper macht es schön,
Ein Körper hemmt's auf seinem Gange ;
So, hoff ich, dauert es nicht lange,
Und mit den Körpern wird's zugrunde gehn.

FAUST:

275 So setzest du der ewig regen,
Der heilsam schaffenden Gewalt
Die kalte Teufelsfaust entgegen,
Die sich vergebens tückisch ballt !
Was anders suche zu beginnen
Des Chaos wunderlicher Sohn !

MEPHISTOPHELES:

280 Wir wollen wirklich uns besinnen,
Die nächsten Male mehr davon !